



Staßfurt Urania
Lesebegeisterte empfehlen Bücher

Staßfurt (kae). Das Staßfurter Lesecafé ist am Dienstag, dem 11. Januar, um 15.30 Uhr in der Urania, Prinzenberg 18, geöffnet. Lesebegeisterte empfehlen hier ihre Lieblingslektüre und regen zum Gespräch über Leseerlebnisse an. Interessierte sind willkommen.

Löderburg
Sportfischer wählen Vorstand

Löderburg (kae). Die Löderburger Sportfischer treffen sich am 13. Januar um 18 Uhr zur Jahreshauptversammlung und zur Wahl des neuen Vereinsvorstandes im Vereinshaus an der Laake. Ab 17 Uhr kann der Jahresbeitrag beglichen werden. Fischereierlaubnisschein und Fangkarte sind zum Umtausch mitzubringen. Bei Neuaufnahmen ist der Fischereischein sowie ein Passbild nötig.

Ehemaliger Staßfurter Jörn-Henrik Stein führt in Österreich ein erfolgreiches Unternehmen

Von einem, der auszog, um Karriere zu machen

In Krems an der Donau, Niederösterreich, lebt seit einigen Jahren ein gebürtiger Staßfurter, der vom Druckerlehrling in Staßfurt zum erfolgreichen Unternehmer in Krems avancierte.

Von Wolfgang Mandl

Staßfurt/Krems. Seit über neun Jahren lebt der gebürtige Staßfurter Jörn-Henrik Stein in Österreich und kann seither auf eine erfolgreiche berufliche Laufbahn zurückschauen.

Seine Lehre zum Facharbeiter für Offsetdruck absolvierte Jörn-Henrik Stein von 1982 bis 1984 in der damaligen VEB Salzland Druckerei in seinem Heimatort Staßfurt. Nach der dortigen Tätigkeit als Offsetdrucker wechselte er 1991 schließlich zum Grafischen Centrum Cuno nach Calbe/Saale, fungierte anfangs als Bereichsleiter und avancierte innerhalb kürzester Zeit zum Betriebsleiter. Dort hat Stein in seiner über zehnjährigen Tätigkeit nicht unwesentlich zur positiven Entwicklung des Unternehmens beigetragen.

Im Jahr 2001 folgte er schließlich dem Ruf der Firma Gugler Crossmedia nach Melk in der österreichischen Wachau – eine der schönsten und bekanntesten Landschaften an der Donau. Getreu dem Motto „Dort arbeiten und leben, wo andere Urlaub machen“, wollte sich Jörn-Henrik Stein mit 36 Jahren ganz einfach nochmals verändern und auch beruflich weiter entwickeln. Dafür schien ihm das renommierte österreichische Druckunternehmen, ein Öko-Pionier in Niederösterreich, die richtige Adresse zu sein.



Der gebürtige Staßfurter Jörn-Henrik Stein ist ein erfolgreicher Unternehmer in Niederösterreich. Sein Erfolgsrezept: Er scheut keine neuen Herausforderungen. Fotos (2): Wolfgang Mandl

Schließlich setzte Stein nach fünf Jahren sehr erfolgreicher Tätigkeit als Betriebsleiter einen lang gehegten Wunsch in die Tat um. Er kaufte eine kleine Druckerei in der Wachau. In klassischer Altersnachfolge übernahm er den Betrieb von Margit und Johann Schiner. Im Zuge der Übernahme wurde ein neues Firmengebäude im Kremser Gewerbegebiet bezogen.

Nach nunmehr vier Jahren ist das Druckhaus Schiner von anfangs zweiauf heute 19 Mitarbeiter angewachsen und hat sich nach Investitionen von rund 1,5 Millionen Euro in alle

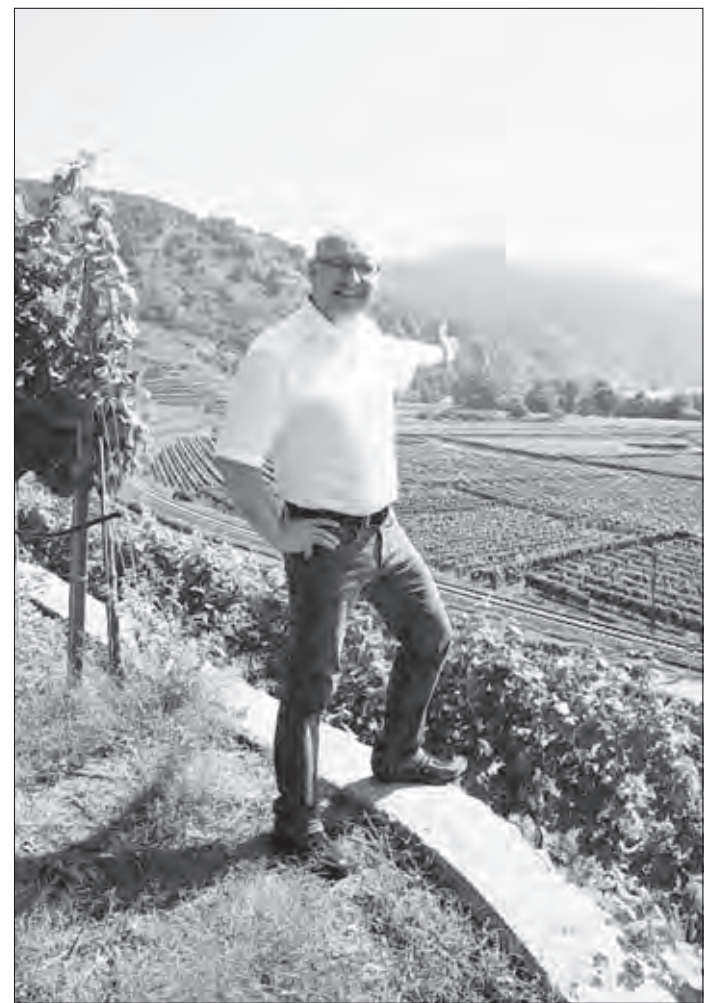
Unternehmensbereiche, vor allem in punkto Klimaschutz, zu einem der innovativsten Betriebe der österreichischen Druckbranche entwickelt.

Aber dem noch nicht genug gründete der rührige Unternehmer 2009 mit zwei weiteren Gesellschaftern die Werbeagentur tauPunkt, die inzwischen ebenfalls sehr erfolgreich in Niederösterreich und Wien unterwegs ist. Als geschäftsführender Gesellschafter führt Stein die achtköpfige Agentur als eigenständiges Unternehmen in der Kremser Altstadt.

Im Rahmen eines Joint-Ventures arbeitet Jörn-Henrik

Stein mit Oliver Simon, einem langjährigen Freund und ehemaligen Chef einer Magdeburger Werbeagentur zusammen.

Gemeinsam mit der Firma Simon 3D Repro in Potsdam hat er die 3D-Drucktechnologie nach Österreich geholt. Es handelt sich um eine innovative Technologie, mit der beispielsweise 3D-Architekturmodelle haptisch hergestellt werden können. Diese Entwicklung führte dazu, dass das Druckhaus Schiner seit Anfang 2010 ein Vertriebsbüro in Brandenburgs Landeshauptstadt unterhält. Stein hatte nie Angst vor



Was für ein traumhafter Ausblick: Jörn-Henrik Stein arbeitet dort, wo andere Urlaub machen.

neuen Herausforderungen. Nach der politischen „Wende“ in der DDR hat es mehrere entscheidende „Wenden“ in seinem Leben gegeben. Der unbedingte Wille zu Veränderungen und das Erreichen selbst gesetzter Ziele, waren dem Visio-

när dabei stets hilfreich. Privat „residiert“ Jörn-Henrik Stein, seinem Namen entsprechend, in Stein, einem Stadtteil der 25 000-Einwohner-Stadt Krems an der Donau, einem wahren Tourismusmagneten.

AUS HEIMAT UND GESCHICHTE

Das Wirken der mithin bekanntesten Orgelbauer

Musikliebhaber aus ganz Deutschland pilgern wegen des Reubke-Organ-Klangs nach Brumby

Von Martin Stolzenau

Brumby. Carl Ludwig Emil Reubke entstammte einer einst bekannten Orgelbauerfamilie, die ihre Werkstatt in Hausneindorf nördlich von Quedlinburg hatte. Mit seiner Qualitätsarbeit in der gefragten Reubke-Tradition erreichten ihn Aufträge aus ganz Norddeutschland. Einige Reubke-Organen blieben bis heute erhalten und besitzen bei Musikfreunden immer noch eine große Anziehungskraft.

Die Reubke-Tradition im Orgelbau war durch Adolf Christian Reubke begründet worden, der zunächst den Beruf eines Kunstdrechslers erlernt, sich aus Musikliebe autodidaktisch mit dem Bau von Musikinstrumenten beschäftigte und schließlich in seiner Werkstatt in Hausneindorf Klaviere baute. Mit Erfolg. Die Nachfrage stieg. Er heiratete und wurde Vater mehrerer Söhne.

Am 21. Januar 1836 wurde in Hausneindorf Carl Ludwig Emil Reubke geboren. Parallel erschloss sich der stolze Vater das Buch „Die Orgelbaukunst“ von Johann Gottlieb Töpfer, der als hervorragender Weimarer Organist und als einer der einst bekanntesten Orgelbau-Spezialisten des 19. Jahrhunderts überliefert ist.

Das Werk der Weimarer Autorität begeisterte auch Vater Reubke. Es motivierte ihn sogar zum eigenständigen Orgelbau. Seine erste Orgel widmete der Autodidakt der Hausneindorfer Dorfkirche. Sie gedieh in der Folge zum Referenzobjekt. Nach den rund 160 Klavieren, die aus der Hausneindorfer Werkstatt bis 1839 hervorgingen, wurden nun hauptsächlich Orgeln geschaffen. Die Söhne Julius, Emil und Otto teilten schon früh die Musikbegeisterung des Vaters und erlebten als Kinder hautnah die Wandlung vom Klavier- zum Orgelbau. Doch während Julius sowie Otto Reubke schließlich eine von der väterlichen Werkstatt unabhängige Musiker-Laufbahn wählten, entwickelte sich Emil Reubke nach



Die Königin der Instrumente in Brumby: Die Orgel wurde 1672 von Jakob Schüller aus Magdeburg eingebaut. Unter Beibehaltung des hölzernen Prospektes wurde sie 1869 durch ein neues Werk des Orgelbauers Reubke aus Hausneindorf ersetzt. Archivfoto: D. Wrüske

der Ausbildung zum Orgelbauer zum wichtigsten Mitarbeiter des Vaters. Die Palette der frühen Reubke-Organen nach der Hausneindorfer Referenzorgel reichte vom Instrument für Magdeburg-Buckau über das Werk für die Kirche in Hadersleben bis zur „Interimsorgel“ für den Magdeburger Dom, die 1850 entstand und später nach Roxförde kam, heute ein Ortsteil von Gardelegen.

An der „Interimsorgel“ war Sohn Emil schon umfangreich beteiligt. Vater und Sohn Reub-

ke tüftelten fortan gemeinsam an Verbesserungen. Emil wurde unverzichtbar. Die Folgeorgeln waren dann das Ergebnis gemeinsamer Arbeit. So entstand 1852 das Instrument für die St. Laurentiuskirche in Benneckenstein, das bei ihrer Abnahme von Sachverständigen als „gutes, dauerhaftes und gelungenes Werk“ gelobt wurde und nach der Restaurierung 1997 auch heute weiter mit gutem Klang begeistert. 1853 sowie nach 1856 folgten die Orgeln für St. Jacobi in Magde-

burg und den Magdeburger Dom. Die Leistungen Emils bei der Domorgel überzeugten neben dem Vater auch den namhaften Domorganisten August Gottfried Ritter. Deshalb erhob der Vater Emil Reubke 1860 zum Mitinhaber. Die Orgelbau-Firma in Hausneindorf hieß nun Reubke & Sohn.

Brumbyer Orgel ist die 69. der Reubke-Firma

In gemeinsamer Arbeit schufen sie jetzt die Orgeln für das nahe Kroppenstedt und für die St.-Petri-Kirche in Brumby, das seit 2009 als Ortsteil zu Staßfurt gehört. Die Brumby-Organ gilt als die 69. Orgel aus der Reubke-Firma, begeisterte einst erneut den Abnehmer Ritter aus Magdeburg und blieb über die Zeit erhalten. Ihr Klang begeistert noch heute in regelmäßigen Konzerten. International bekannte Organisten spielen gern auf dem Instrument.

Musikliebhaber aus ganz Deutschland pilgern deshalb alljährlich wegen des Reubke-Klangs nach Brumby. Nachdem Vater Reubke 1872 seinem Sohn die Firma vollständig überlassen hatte, verstarb er 1875 in Hausneindorf.

Emil Reubke setzte in der Folge neue Akzente, die den hervorragenden Ruf der Firma festigten. Seine Werkreihe reichte von der Kyritzer Schöpfung 1873 über die Arbeit für die St. Dorotheakirche in Wahlitz, jetzt ein Ortsteil von Gommern, bis zum Instrument für die Kirche St. Gertraud in Hamburg. Die Orgel in Kyritz gilt heute nach gründlicher Restaurierung als größte romantische Orgel des 19. Jahrhunderts im Bundesland Brandenburg.

Aber Emil Reubke war kein langes Leben beschieden. Er verstarb am 29. Mai 1884 in Hausneindorf. Das war eine Zäsur für die Firma, die von Ernst Röwer übernommen wurde, der an die Reubke-Vorzüge anknüpfte und seine Orgeln bis nach Moskau lieferte.

ANZEIGE

Großer Insolvenzverkauf!

In Magdeburg werden von Samstag bis Dienstag Orientteppiche aus Insolvenzen beim Teppichhaus Ghom rigoros verwertet!

Samstag 08. Januar 10-19 Uhr	EXTRA Sonntag 09. <small>Kleine Brumbyer/Wahlitz</small> Januar 11-19 Uhr	Montag 10. Januar 10-19 Uhr	Dienstag 11. Januar 10-19 Uhr
---	---	--	--

Preisnachlässe bis zu 80%

In Magdeburg, wo das **Teppichhaus Ghom** als Gläubiger einen riesigen Bestand an hochwertigen Orientteppichen (**von Samstag bis Dienstag**) aus zahlreichen Insolvenzen verwertet, werden **alle Teppiche bis zu 80% des Marktpreises** an den Mann/Frau gebracht!

Der regelrechte Zusammenbruch der Teppichbranche führte bei vielen Einzelhändlern zu finanziellen Problemen. Im wahrsten Sinne des Wortes sind diese auf der Ware „sitzen“ geblieben, konnten die Lieferanten nicht bezahlen und so kam es, wie es kommen musste, es folgte die Pleite! **Und genau diese Ware können wir als Gläubiger jetzt zu einem Bruchteil des ehemaligen Preises an den Mann oder die Frau bringen!** meint der Händler aus Magdeburg, „Voraussichtlich nur noch bis kommenden Dienstag, denn dann soll irgendwo in Deutschland ein weiterer Versuch unternommen werden, die Tragödie für die Schuldner zu verringern!“

Im **Teppichhaus Ghom** in Magdeburg erfolgt derzeit die **Notverwertung** eines riesigen Bestandes an handgeknüpften Orientteppichen, die aus zahlreichen tragischen Insolvenzen stammen. Der Inhaber des Teppichhauses hat die schwere Aufgabe übernommen möglichst alles restlos zu Geld zu machen. **„Vieles zu einem Bruchteil der bisherigen Marktpreise!“**

Wer den echten, wahren und unverfälschten Orientteppich noch zu schätzen weiß, kann noch bis kommenden Dienstag sein ganz persönliches Unikat erstehen. **Preisnachlässe bis zu 80%** sind durchaus realisierbar!

Täglich von 10.00 bis 19.00 Uhr durchgehend geöffnet können Sie hier Gläubigerteppiche erwerben – zu einem Bruchteil des ehemaligen Marktpreises!

„Schleppen Sie raus wovon Sie schon immer geträumt haben, es lohnt sich wirklich“

Sie können sich auch telefonisch vormerken lassen! **39120 Magdeburg, Leipziger Chaussee 51.**

Tel.: 03 91 / 24 20 554
Alle Teppiche sind mit einem Echtheitszertifikat hinterlegt! Ihr alter Teppich kann in Zahlung genommen werden!

Lieferung und Vorführung in Ihrer Wohnung frei Haus!